

Polemik pur, wenn es um die Mondflüge geht

(c) 2002 Gernot L. Geise

Im bayerischen „Bildungskanal“ BR-alpha hatte man sich am Sonntag, 29.09.02, die beste Sendezeit um 20:15 Uhr ausgesucht, um gegen die unliebsamen APOLLO-Kritiker vorgehen zu können. Unter dem Titel „War die Mondlandung echt?“ hatte man Prof. Harald Lesch von der Uni-Sternwarte München aufgeboten.

Lesch, von Hause aus Astronom, hat schon über hundert populärwissenschaftliche Sendungen für BR-alpha produziert, in denen er den Zuschauern immer recht locker von Sternen und Galaxien erzählt. Diese Sendungen erfreuen sich bei der BR-alpha-Fangemeinde großer Beliebtheit, denn Lesch versteht es, auch komplizierte Vorgänge mit einfachen Worten verständlich zu machen. Das hindert ihn jedoch nicht daran, manchmal gewaltig aus der Rolle zu fallen. Schon vor längerer Zeit hatte er sich in polemischer Weise über das „Marsgesicht“ lustig gemacht. Aber so ist nun einmal Prof. Lesch: in seinen Sendungen nach außen hin ein lockerer Plauderer, aber nur, solange die wissenschaftlichen (teilweise schon längst widerlegten) Dogmen vertreten werden. Kritische Stimmen von außerhalb duldet er nicht.

Und genau so handelte er in besagter Sendung. Er polterte gleich am Anfang los - „ich krieg' nen dicken Hals!“ -, wenn er den Unsinn hören würde, dass die Mondlandungen gefälscht worden seien („Alles Quatsch!“). Er hätte jede Menge Briefe zu diesem Thema bekommen, so dass er sich bemüßigt sehen würde, darauf antworten zu müssen.

Er begann mit einem Zitat von Immanuel Kant von der Unmündigkeit der Menschen und bezeichnete die Kritiker am APOLLO-Projekt als Verschwörungstheoretiker und - ohne es wörtlich so zu sagen - Spinner („Alle hier im Studio sind natürlich auch an der Verschwörung beteiligt ...!“). Dann griff er ein paar Punkte heraus, beispielsweise die fehlenden Sterne, die flatternde Flagge, die unterschiedlichen Schatten auf den Fotos oder die radioaktive Strahlung sowie das Mondgestein, um mit wenigen Worten darzulegen, dass das ja alles ganz normal zu erklären sei.

Abgesehen davon, dass er sich die am einfachsten zu widerlegenden Punkte herausgegriffen hatte, erzählte er dann genau das, was er den APOLLO-Kritikern vorwarf, nämlich Unsinn.

„Fangen wir an mit den wissenschaftlichen Argumenten: Der Amerikaner war dort, und der Russe war dort“. Sind das etwa „wissenschaftliche Argumente“? Bei Lesch schon.

Die fehlenden Sterne erklärte er mit der kurzen Belichtungszeit, was völlig korrekt ist. Hätte Lesch jedoch die zehntausend APOLLO-Fotos durchgesehen, wie ich es tat, dann hätte auch er welche gefunden, auf denen tatsächlich einige Sterne zu sehen sind, nämlich bei Außenaufnahmen von APOLLO 15 bis 17.

Die flatternden Flaggen erklärte er mit NASA-Worten, nämlich dass die Flaggenstangen mit drehenden Bewegungen in den Boden gerammt worden seien. Und außerdem hätten sie ja gar nicht flattern können, weil auf dem Mond keine Luft ist, meinte Lesch. Hätte er sich jedoch einmal die entsprechenden Filmstreifen angesehen, dann wäre ihm aufgefallen, dass die Flaggen eben nicht auf diese Weise in den Boden gerammt wurden. Sie bestanden nämlich aus zwei Teilen, ähnlich wie das Gestänge eines Sonnenschirmes. Das Unterteil wurde mit einem Hammer in den Boden getrieben, und anschließend wurde das Oberteil der Flagge hinein gesteckt. Schaut man sich die Flatterszenen an (es gibt mindestens zwei recht eindrucksvolle), so muss man schon sehr an einen Zufall glauben, wenn man einen Windzug ausschließen will.

„Jetzt kommen wir zu etwas ganz Perfidem, der Sache mit den Schatten“. Die Schatten, die auf verschiedenen Fotos von unterschiedlichen Richtungen kommen, erklärte er ganz einfach: Da der Mond eine „wahnsinnig“ helle Oberfläche besitzt, wäre der zweite Schatten durch die Sonnenreflektion des hellen Mondbodens entstanden. Eine dümmlichere Erklärung für widersprüchliche Schattenrichtungen habe ich bisher noch nicht gehört ...

Und die angeblich so hohe radioaktive Strahlung, welche die Astronauten nicht hätten überleben können, sei ja die größte Irreführung der APOLLO-Verschwörungstheoretiker. In Wirklichkeit hätten die Astronauten den Van-Allen-Gürtel in nur zwei Stunden durchquert und dabei eine Strahlungs-dosis (2 mSv) aufgenommen, die nur ein Bruchteil der in Amerika zulässigen Höchstdosis gewesen sei (50 mSv). Es sei also alles Unsinn. Aber: „Auf diese Weise kann man die ganze Latte der Argumente dieser Verschwörungstheoretiker aushebeln!“

Lesch hätte sich auch hier besser vorher informieren sollen. Dann hätte auch ihm auffallen müssen, dass 1) die APOLLO-Kapseln keinen Schutz vor Gammastrahlen boten, dass 2) die Astronauten zu einem Zeitpunkt der stärksten Sonnenaktivitäten flogen, die sogar auf der Erde elektrische Geräte ausfallen ließen (und das hätte er als Astronom eigentlich wissen müssen!), dass 3) auch die Mondoberfläche stark radioaktiv strahlt (das weiß man von unbemannten Mondsonden) und die Raumanzüge keinen Schutz davor boten. Und letztendlich hätte er sich fragen müssen, wieso die APOLLO-Fotos „vom Mond“ keinerlei durch radioaktive Bestrahlung erzeugte Schäden aufweisen, obwohl die Filmmagazine direkt auf der „Mondoberfläche“ im Freien gewechselt wurden. Hier hat Lesch puren Unsinn geredet!

Unter den Fähren sei nach Lesch kein Staubkrater, weil die Triebwerke 1,7 m über dem Mond abgeschaltet worden seien. Danach hat Lesch unbesehen die Erklärung der NASA übernommen, dass die Fähren rund zwei Meter herunter gefallen wären.

Interessant ist dieses Detail allemal, denn es zeigt, dass die NASA heute noch manipuliert: Bei den heute verfügbaren NASA-Filmen der Landung spricht Armstrong tatsächlich zuerst, dass das Triebwerk abgeschaltet wurde, bevor er sagt: „The Eagle has landed“. Merkwürdig, denn auf älteren Aufnahmen war es umgekehrt. Doch auch das war manipuliert, denn 1969 bei der Originalübertragung sprach Armstrong lapidar nur „Okay, the Engine stoped“. Den markanten Satz vom „gelandeten Adler“ sprach er überhaupt nicht, ebenso wenig wie den Spruch vom „kleinen Schritt“. Da diese Sprüche jedoch ins Drehbuch gehörten, an das sich Armstrong nicht gehalten hat, wurden sie später nachträglich eingefügt.

Vom fehlenden Landekrater zum aufgewirbelten Staub des Mondrovers ist nur ein kleiner Schritt. Staub fällt im Vakuum in einer ballistischen Bahn, so Lesch. Das mag stimmen, nur: warum unterscheidet sich der aufgewirbelte Staub auf den Filmen der „Mondfahrten“ nicht von Filmen mit Trainingsfahrten auf der Erde?

Und auf den Filmen der Rückstartszenen sei kein Antrieb zu sehen, weil die Triebwerke zu schwache Flammen entwickelt hätten, sie könne man wegen der fehlenden Atmosphäre nicht sehen. Warum kann man dann aber die Triebwerksflammen (und arbeitende Korrekturtriebwerke) der Spaceshuttles im All gut sehen? Beide verwendeten nach NASA-Angaben dieselben Treibstoffe!

Das vorhandene Mondgestein war für Lesch Beweis genug, dass Astronauten auf dem Mond waren, denn unbemannte Sonden hätten nur wenige Gramm Mondgestein zur Erde geschafft, die APOLLO-Astronauten jedoch einige hundert Kilogramm, die in der Zusammensetzung völlig identisch seien. Mondgestein sei außerdem ohne Wasser. Nun gut, Prof. Lesch hatte wohl den Film im Frühjahr im NDR nicht gesehen, in welchem gezeigt wurde, wie die NASA "echtes" Mondgestein künstlich

herstellt. Und er ist wohl auch nicht darüber informiert, dass die NASA auf dem Mond durchaus Wasser gefunden hat.

Gegen Ende der Sendung hatte sich Lesch dann etwas beruhigt, weil „ich Ihnen ein bisschen was darüber erzählt hab‘, wie man solche klassischen Verschwörungsargumente aushebeln kann, indem man nämlich seinen gesunden Menschenverstand benutzt“. Hätte er ihn nur mal selbst benutzt!

Ich denke, Prof. Lesch hat sich überhaupt nicht mit dem Thema APOLLO auseinander gesetzt, sondern nur nach seinem Gefühl geredet, sonst hätte auch er - denn intelligent genug ist er ja - bemerken müssen, dass da etwas nicht stimmen kann. Aber selbst wenn er mit den kritischen Hinterfragungen nicht einverstanden ist, hätte es ihm besser gestanden, wenn er mit ruhiger Stimme und sachlich die Kritikpunkte entkräftet hätte. Seine polemischen Ausfälle bezweckten jedoch das genaue Gegenteil von dem, was er erreichen wollte: er machte sich damit unglaubwürdig, „lescherlich“, und nicht nur das: Der bayerische Rundfunk hat sich mit der Veröffentlichung dieses Pamphlets bis auf die Knochen blamiert!
